

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Hubert Wolf / Holger Arning / Sascha Hinkel (eds.), *Der römische Blick*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Hinkel, Sascha, Hubert Wolf, Holger Arning

Eugenio Pacelli und die zweite Blüte der vatikanischen Diplomatie. Zur Einleitung

in: Hubert Wolf / Holger Arning / Sascha Hinkel (eds.), *Der römische Blick*. Eugenio Pacelli und seine Nuntiaturberichte aus der Zeit der Weimarer Republik, pp. 1–31

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2021

URL: <https://doi.org/10.30965/9783657791064>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Hubert Wolf / Holger Arning / Sascha Hinkel (Hrsg.), *Der römische Blick* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Hinkel, Sascha, Hubert Wolf, Holger Arning

Eugenio Pacelli und die zweite Blüte der vatikanischen Diplomatie. Zur Einleitung

in: Hubert Wolf / Holger Arning / Sascha Hinkel (Hrsg.), *Der römische Blick*. Eugenio Pacelli und seine Nuntiaturberichte aus der Zeit der Weimarer Republik, S. 1–31

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2021

URL: <https://doi.org/10.30965/9783657791064>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh

publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

Sascha Hinkel / Hubert Wolf / Holger Arning, Eugenio Pacelli und die zweite Blüte der vatikanischen Diplomatie. Zur Einleitung, in: Hubert Wolf / Holger Arning / Sascha Hinkel (Hg.), *Der römische Blick. Eugenio Pacelli und seine Nuntiaturberichte aus der Zeit der Weimarer Republik*, Paderborn 2021, S. 1-31.

## **Eugenio Pacelli und die zweite Blüte der vatikanischen Diplomatie**

### **Zur Einleitung**

**Hubert Wolf, Holger Arning, Sascha Hinkel**

Im Jahr 1917, mitten im Ersten Weltkrieg, während des massenhaften Sterbens und Tötens, war Nuntius Eugenio Pacelli mit einer Aufgabe betraut, die das Potenzial hatte, den Lauf der Weltgeschichte zu verändern: Im Auftrag des Papstes verhandelte er mit der deutschen Regierung und dem Kaiser über die Bedingungen eines umfassenden Friedensschlusses. Die Berichte des Nuntius darüber ermöglichen einen einmaligen Blick hinter die Kulissen eines politischen Ränkespiels. Im Entwurf seines Schreibens nach Rom über die erste Begegnung mit Wilhelm II. (1859–1941)<sup>1</sup> bezeichnete Pacelli den Kaiser zum Beispiel als „nicht ganz ausgeglichen“, eine Formulierung, die er in der Endfassung zu „nicht ganz normal“ modifizierte.<sup>2</sup> Bekanntlich scheiterte Benedikt XV. (1854–1922)<sup>3</sup> mit seiner Friedensinitiative. Pacellis Tätigkeit als Nuntius in Deutschland begann mit einem Fehlschlag, und die Erinnerung an dieses Versagen sollte sogar sein Verhalten als Papst Pius XII. im Zweiten Weltkrieg prägen.<sup>4</sup> Seine Karriere jedoch litt nicht unter diesem

---

1 Vgl. Biografie Nr. 25001, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/118632892](http://www.pacelli-edition.de/gnd/118632892) (zuletzt: 9. September 2020). Im Folgenden werden, wenn nicht anders angegeben, eigene Übersetzungen für fremdsprachige Texte verwendet sowie die Schreibweisen in den Quellen behutsam angeglichen.

2 Pacelli an Gasparri vom 30. Juni 1917 (Entwurf), Dokument Nr. 4498, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/4498](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/4498) (zuletzt: 9. September 2020).

3 Vgl. Biografie Nr. 2033, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/118655442](http://www.pacelli-edition.de/gnd/118655442) (zuletzt: 13. August 2020).

4 Vgl. Sascha Hinkel/Elisabeth-Marie Richter/Hubert Wolf, Die Korrespondenz zwischen Nuntius Pacelli und Staatssekretär Gasparri zur Friedensinitiative Benedikts XV., in: Birgit Aschmann/Heinz-Gerhard Justenhoven (Hg.), *Dès le début. Die Friedensnote Papst Benedikts XV. von 1917* (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte C2), Paderborn 2019, S. 287–366; Hubert Wolf, Der Papst als Mediator? Die Friedensinitiative Benedikts XV. von 1917 und Nuntius Pacelli, in: Gerd Althoff (Hg.), *Frieden stiften. Vermittlung und Konfliktlösung vom Mittelalter bis heute*, Darmstadt 2011, S. 167–220; Ders., Matthias Erzberger, Nuntius Pacelli und der Vatikan. Oder: Warum der Kirchenstaat nicht nach Liechtenstein verlegt wurde, in: Matthias Erzberger, *Ein Demokrat in Zeiten des Hasses*, hg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Verbindung mit der Landeshauptstadt Stuttgart (Stuttgarter Symposien. Schriftenreihe 15), Karlsruhe 2013, S. 134–157; Ders./Holger Arning, Ruhe in Frieden, Gerechter Krieg! Wie die Päpste zu Friedensmahnern wurden, in: Thomas Flammer/Thomas Fusenig/Viktoria Weinebeck (Bearb.), *Frieden. wie im Himmel so auf Erden*, hg. vom Bistum Münster, Dresden 2018, S. 57–71; Martin Lätzel, *Die Katholische Kirche*

Misserfolg. Er konnte die Schuld geschickt anderen zuschieben: seinem zu optimistischen Berater Matthias Erzberger (1875–1921),<sup>5</sup> der Reichsregierung und nicht zuletzt der unsteten Persönlichkeit des Kaisers – jedenfalls vermittelte Pacelli dieses Bild seinen Vorgesetzten. Fortan hielt sich der Nuntius aus der großen Friedenspolitik heraus und konzentrierte sich auf die caritative Sorge um die Kriegsgefangenen.<sup>6</sup>

In den folgenden Jahren wurde Pacelli mit der großen materiellen Not konfrontiert, unter der weite Teile der Bevölkerung im Deutschen Reich in Folge des Krieges bis weit in die vermeintlich „goldenen“ 1920er-Jahre hinein litten. Der Heilige Stuhl versuchte soweit wie irgend möglich mit Geld- und Sachspenden zu helfen, die Pacelli über die deutschen Bischöfe und den Caritasverband verteilen ließ. Die Empfänger der Hilfen bedankten sich in hunderten von Briefen, die im Archiv der Nuntiatur erhalten sind.<sup>7</sup> Die hehren Ziele der Nächstenliebe ließen den Heiligen Stuhl in ihrer praktischen Umsetzung mitunter wenig wählerisch sein. So fragte Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri (1852–1934)<sup>8</sup> – um nur ein Beispiel zu nennen – Ende Februar 1924 bei Pacelli ganz offen an, wie er ihm eine Spende in Höhe von zwei Millionen Lire für die hungernden Deutschen zukommen lassen könne – ohne dabei Steuern bezahlen zu müssen.<sup>9</sup> Auf offiziellem Weg war diese Steuerhinterziehung selbstredend nicht möglich. Doch der bestens vernetzte Nuntius kannte einen Vertreter des Diözesancaritasverbands in München, der einen anderen Weg zur Lösung des Problems aufmachte: den Geldwechsel zwischen Privatpersonen. Daher schlug Pacelli dem Kardinalstaatssekretär vor, ihm das Geld privatim auf sicherem Weg zukommen zu lassen. Er werde dann mithilfe des genannten Caritasmitarbeiters versuchen, Steuerzahlungen zu umgehen.<sup>10</sup> Tatsächlich reisten wenige Tage später der Redakteur der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“

---

im Ersten Weltkrieg. Zwischen Nationalismus und Friedenswillen, Regensburg 2014; Jörg Ernesti, Benedikt XV. Papst zwischen den Fronten, Freiburg i. Br. 2016.

<sup>5</sup> Vgl. Biografie Nr. 5000, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/11853100X](http://www.pacelli-edition.de/gnd/11853100X) (zuletzt: 14. Juli 2020).

<sup>6</sup> Vgl. etwa Ludwig Brake/Eckhard Ehlers/Utz Thimm, Gefangen im Krieg. Gießen 1914–1919, Marburg 2014; Rolando Anni, Die italienischen Kriegsgefangenen im Cellerlager 1917–1919, in: Jochen Meiners (Hg.), Hinter Stacheldraht. Die Kriegsgefangenenlager in Celle 1914–1918. Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung des Bomann-Museums Celle und des Stadtarchivs Celle, 26. Mai – 11. November 2018, Celle 2018, S. 98–127.

<sup>7</sup> Zu den zahlreichen Dankschreiben siehe beispielhaft Pacelli an Gasparri vom 15. August 1924, Dokument Nr. 11180, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/11180](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/11180). Zu den umfangreichen päpstlichen Spenden vgl. Gasparri an Pacelli vom 22. März 1921, Dokument Nr. 6198, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/6198](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/6198), außerdem die mehr als 500 Dokumente, die verlinkt sind mit: Sachschlagwort Nr. 3001 „Deutscher Caritasverband“, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Schlagwort/3001](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/3001) (alle zuletzt: 9. September 2020).

<sup>8</sup> Vgl. Biografie Nr. 7008, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/118689657](http://www.pacelli-edition.de/gnd/118689657) (zuletzt: 28. Mai 2020).

<sup>9</sup> Gasparri an Pacelli vom 27. Februar 1924, Dokument Nr. 10790, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/10790](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/10790) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>10</sup> Pacelli an Gasparri vom 2. März 1924, Dokument Nr. 11149, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/11149](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/11149); Pacelli an Gasparri vom 4. März 1924, Dokument Nr. 16812, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/16812](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/16812) (beide zuletzt: 9. September 2020).

Mario Boehm (1885–1976)<sup>11</sup> und der Substitut im Staatssekretariat Giuseppe Pizzardo (1877–1970)<sup>12</sup> für eine Nacht nach München – die Diplomatenkoffer gefüllt mit Bündeln von Lirescheinen aus dem Vatikan.<sup>13</sup> Diese wurden auf dem Schwarzmarkt in Reichsmark gewechselt, zwischen dem deutschen Episkopat und dem Caritasverband aufgeteilt und an die notleidende Bevölkerung verteilt.

Ein besonders heikles Thema berührte Pacelli gegen Ende seiner Tätigkeit in Deutschland, als er Gasparri über den Priester Theodor Schwarzer (\* 1876)<sup>14</sup> informierte. Der Salvatorianer war 1902 in Rom zum Priester geweiht, zehn Jahre später jedoch wegen „Verfehlungen gegen die Moral“<sup>15</sup> aus dem Orden ausgeschlossen worden. Obwohl ihn seitdem keine Diözese aufgenommen hatte, war Schwarzer im Erzbistum Wien sowie in den Bistümern Leitmeritz, Meißen und Paderborn in priesterlichen Funktionen in Liturgie und Seelsorge tätig. Im Jahr 1929 wurde Schwarzer für neun Monate in Magdeburg inhaftiert „wegen schwerer unmoralischer Akte, die er an Knaben begangen“ hatte.<sup>16</sup>

Dem Nuntius ging es in seinem Bericht an den Kardinalstaatssekretär allerdings nicht um die Frage, wie sich die Kirche gegenüber den Opfern verhalten sollte. Er stellte auch keine Überlegungen an, wie die katholische Kirche nach der Freilassung mit Schwarzer umgehen sollte, um künftigen sexuellen Missbrauch zu verhindern. Vielmehr wies Pacelli seinen Vorgesetzten darauf hin, dass die feindliche Presse die „schmerzvollen Fakten“ zu Schwarzers Taten zu grundsätzlichen Angriffen gegen die katholische Kirche und den Heiligen Stuhl nutze, was in der Diaspora Deutschlands für den Katholizismus noch viel schädlicher sei als in einem rein katholischen Land. In dieser Hinsicht behielt er recht: 1935 bis 1937 sollten die Nationalsozialisten mit den sogenannten Devisen- und Sittlichkeitsprozessen versuchen, die katholische Kirche und ihr Führungspersonal an einer ihrer zentralen Schwachstellen anzugreifen.<sup>17</sup>

Der Weltfrieden, Devisenvergehen und sexueller Missbrauch: Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass Nuntiaturberichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine spannende Quelle darstellen und für ganz unterschiedliche Fragestellungen und methodische Zugriffe der historischen und

---

11 Vgl. Biografie Nr. 331, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Biographie/331](http://www.pacelli-edition.de/Biographie/331) (zuletzt: 9. September 2020).

12 Vgl. Biografie Nr. 16013, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Biographie/16013](http://www.pacelli-edition.de/Biographie/16013) (zuletzt: 9. September 2020).

13 Gasparri an Pacelli vom 7. März 1924, Dokument Nr. 10795, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/10795](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/10795) (zuletzt: 9. September 2020).

14 Vgl. Biografie Nr. 4567, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Biographie/4567](http://www.pacelli-edition.de/Biographie/4567) (zuletzt: 9. September 2020).

15 „Mancanze contro la moralità“; Pacelli an Gasparri vom 21. März 1929, Dokument Nr. 20538, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/20538](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/20538) (zuletzt: 9. September 2020).

16 „Per atti gravemente immorali commessi su ragazzi“; ebd.

17 Vgl. Hans Günter Hockerts, Die Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Ordensangehörige und Priester 1936/37. Eine Studie zur nationalsozialistischen Herrschaftstechnik und zum Kirchenkampf (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B6), Mainz 1971. Vor dem Hintergrund der aktuellen Missbrauchsskandale werden die Prozesse und ihre Folgen teilweise neu bewertet, vgl. z. B. Thomas Jansen, Joseph Goebbels und die Missbrauchsdebatte. Die antikatholische NS-Kinderschänder-Propaganda als Schutzschild für kirchliche Täter?, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 242 vom 17. Oktober 2020.

theologischen Forschung von höchster Relevanz sind. Das ist nicht selbstverständlich. Denn die sorgfältige und aufwändige Edition von Nuntiaturreportagen hat zwar eine lange Tradition,<sup>18</sup> vor allem für Berichte aus dem konfessionellen Zeitalter, von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648. Für die späteren Jahrhunderte wurde der Quellenwert dieser Textgattung jedoch mehr und mehr infrage gestellt. Sie galten allenfalls noch für die Erforschung der Staat-Kirche-Beziehungen als interessant.<sup>19</sup> Deswegen liegen für die Zeit seit dem 17. Jahrhundert oft nur noch Auswahleditionen oder Regestensammlungen vor. Enttäuschungen über die Editionen resultieren freilich nicht selten auch daraus, dass „auf das Quellenkorpus ungeeignete Fragen oder verengte Perspektiven angewandt wurden“.<sup>20</sup>

Die Situation zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellt sich jedoch noch einmal anders dar. Pacelli war Nuntius in einer Zeit, in der, allen Säkularisierungstheorien zum Trotz, Religion und Kirche für das Leben der meisten Menschen in Deutschland eine zentrale Bedeutung besaßen. Vor allem hatte sich das Papsttum, das 1870 mit dem Kirchenstaat zwar seine weltliche Macht verloren hatte, als wichtiger Akteur der Weltpolitik neu erfunden. Es kam zu einer neuen Blüte der päpstlichen Diplomatie, und zwar möglicherweise nicht zufällig in der Epoche, die Olaf Blaschke als „Zweites Konfessionelles Zeitalter“ beschrieben hat.<sup>21</sup> Bereits Pacellis erste Aufgabe als Nuntius in Deutschland, die eingangs erwähnte Friedensinitiative, zeugt vom neuen Selbstbewusstsein der

---

18 Vgl. die beiden großen Reihen: Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 140 Bde. Bd. 1–20: Rom, Bd. 21–120: Tübingen, Bd. 121–123: Berlin/New York, Bd. 124–140: Berlin/Boston 1905–2020; Nuntiaturreportagen aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken, hg. durch das K. Preussische Historische Institut (später Deutsches Historisches Institut) in Rom, teilw. unter (Mit-)Herausgeberschaft der Görres-Gesellschaft, der Historischen Kommission der (Kaiserlichen) Österreichischen Akademie der Wissenschaften (in Wien), des Österreichischen Kulturinstituts in Rom und des Tschechoslowakischen Kulturinstituts in Rom, 1. Abteilung (1533–1559): Bd. 1–4, 8–9: Gotha 1892–1899; Bd. 5–7, 10–12: Berlin 1901–1910; Bd. 1–12 ND Frankfurt a. M. 1968; Bd. 13–17: Tübingen 1959–1981; zwei Ergänzungsbände: Tübingen 1963–1969; 2. Abteilung (1560–1572): Bd. 1, 3–6: Wien 1897–1939; Bd. 2, 7–8: Graz/Köln 1952–1967; 2. Abteilung (Die Nuntiaturreportagen am Kaiserhofe 1585/84–1592), Bd. 1–3: Paderborn 1905–1919; 3. Abteilung (1572–1585), Bd. 1–5: Berlin 1892–1909; ND Turin 1972; Bd. 6–9: Tübingen 1982–2003; Bd. 10 Berlin/Boston 2012; 4. Abteilung (17. Jahrhundert), Bd. 1–3: Berlin 1895–1913; ND Turin 1973; Bd. 4, 7: Tübingen 2009, 2004; Bd. 5–6: Berlin/Boston 2013–2016; Die Kölner Nuntiaturreportagen, Bd. 1–2, 4–7, 9 (mit Halb- und Ergänzungsbänden): Paderborn 1969–2015; allgemein dazu Michael F. Feldkamp, Die Erforschung der Kölner Nuntiaturreportagen: Geschichte und Ausblick, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 28 (1990) S. 201–283.

19 Vgl. Wolfgang Reinhard, Art.: Nuntiaturreportagen, in *Lexikon für Theologie und Kirche* 7 (31998), Sp. 948f. Allgemein zur Diskussion: Lothar Gall/Rudolf Schieffer (Hg.), *Quelleneditionen und kein Ende?* Symposium der *Monumenta Germaniae Historica* und der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, 22./23. Mai 1998 (*Historische Zeitschrift*, Beihefte, N. F. 28), München 1999; aktuell: Guido Braun, Erkenntnispotentiale der „Nuntiaturreportagen aus Deutschland“ für die internationale historische Forschung, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 98 (2018), S. 11–30.

20 Braun, Erkenntnispotentiale (wie Anm. 19), S. 27.

21 Olaf Blaschke (Hg.), *Konfessionen im Konflikt. Deutschland zwischen 1800 und 1970: ein zweites konfessionelles Zeitalter*, Göttingen 2002.

Päpste. Die Friedensmission scheiterte zwar, mehrte aber das Ansehen des Papsttums als moralische Instanz und verschaffte ihm so vor allem neues symbolisches Kapital.

Eugenio Pacelli verkörperte die neue diplomatische Rolle des Heiligen Stuhls wie kein anderer Nuntius. Er galt als das große Talent der vatikanischen Diplomatie während des Ersten Weltkriegs. Als Nuntius in Deutschland von 1917 bis 1929 legte er großen Wert auf ein professionelles Auftreten. Es gelang ihm rasch, sich Respekt zu verschaffen: Nicht wenige Menschen, denen er begegnet war, verehrten ihn regelrecht. So bezeichnete der liberale Reichswehrminister Otto Geßler (1875–1955)<sup>22</sup> ihn als „die hervorragendste Erscheinung des Berliner Diplomatischen Korps im Jahrzehnt 1920 bis 1930“.<sup>23</sup> André d’Ormesson (1877–1957),<sup>24</sup> der Mitte der 1920er-Jahre als Gesandter Frankreichs nach München beordert wurde, schrieb über seine Gespräche mit Pacelli: „Eine seltene Kultur, überraschende Feinfühligkeit und eine wunderbare Gedankentiefe beherrschten die Konversation, während eine natürliche Frömmigkeit seinem Wesen jene Gelassenheit und Ruhe verlieh, die immer wieder entzückte.“<sup>25</sup>

Als Nuntius vertrat Pacelli nicht nur den Papst gegenüber den Regierungen in München und Berlin. Er sollte auch als eine Art römischer Oberbischof die Ortskirche des Landes, in dem er akkreditiert war, überwachen – keine einfache Aufgabe angesichts der Eigenwilligkeit von Episkopat, Klerus und Laien in Deutschland.<sup>26</sup> Dieser Doppelfunktion entsprechend sind seine Berichte zum einen grundlegend

---

<sup>22</sup> Vgl. Biografie Nr. 7069, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/11659972](http://www.pacelli-edition.de/gnd/11659972) (zuletzt: 4. Dezember 2020).

<sup>23</sup> Otto Gessler, Reichswehrpolitik in der Weimarer Zeit, Stuttgart 1958, S. 417.

<sup>24</sup> Vgl. Biografie, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952), online unter: <https://www.faulhaber-edition.de/kurzbiografie.html?idno=01429> (zuletzt: 4. Dezember 2020).

<sup>25</sup> Zitiert nach Joachim Baumeister, Eugenio Pacelli in Deutschland. Seine Tätigkeit als päpstlicher Nuntius in München und Berlin, in: Rheinischer Merkur, Nr. 9 vom 2. März 1956, S. 20.

<sup>26</sup> Vgl. z. B. Klaus Unterburger, In neuem Licht? Papst Pius XII. / Eugenio Pacelli und die deutschen Bischöfe. Eine Zwischenbilanz fünfzig Jahre nach dem Tod des Papstes und fünf Jahre nach der Öffnung der vatikanischen Akten, in: Jahrbuch für Augsburger Bistumsgeschichte 43 (2009), S. 23–48; Sascha Hinkel, Adolf Kardinal Bertram. Kirchenpolitik in Kaiserreich und Weimarer Republik (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B117), Paderborn 2010; Ders., Gefangen zwischen bischöflichem Amtsverständnis und staatskirchenrechtlichen Überzeugungen. Adolf Kardinal Bertram 1859–1945. Fürstbischof von Breslau 1914–1945, in: Maria Anna Zumholz/Michael Hirschfeld (Hg.), Zwischen Politik und Seelsorge. Katholische Bischöfe in der NS-Zeit, Münster 2018, S. 54–75; Ders., „... Es war nicht böse gemeint.“ Adolf Kardinal Bertram und Achille Ratti im Konflikt über die Oberschlesienfrage nach dem Ersten Weltkrieg, in: Thomas Scharf-Wrede (Hg.), Adolf Kardinal Bertram (1859–1945). Sein Leben und Wirken, Regensburg 2015, S. 157–166; Johannes Dambacher, Das Verhältnis zwischen Adolf Kardinal Bertram und Nuntius Eugenio Pacelli vor dem Hintergrund der Konkordatsverhandlungen mit Preußen, in: ebd., S. 185–198; Klaus Unterburger, Anti-Integralismus. Eine Neubewertung des Verhältnisses Kardinal Bertrams zur deutschen Tradition der Universitätstheologie, des politischen Katholizismus und der Eigenverantwortlichkeit der Laien, in: ebd., S. 95–116.

für die Erforschung des Verhältnisses des Vatikans zur deutschen Kirche.<sup>27</sup> Zum anderen zeigen sie den Heiligen Stuhl als politischen Akteur und Verhandlungspartner des Deutschen Reichs und anderer europäischer Staaten.<sup>28</sup> Seine Nuntiaturberichte thematisieren die Politik Frankreichs im besetzten Rheinland<sup>29</sup> und die Situation in der Freien Stadt Danzig<sup>30</sup> ebenso wie den frühen Nationalsozialismus<sup>31</sup> und die Europavorstellungen Benedikts XV. und Pius' XI.<sup>32</sup> Darüber hinaus pflegte Pacelli intensive Kontakte zu Staaten Osteuropas – namentlich auch der Sowjetunion –, zu denen der Heilige Stuhl keine offiziellen diplomatischen Beziehungen unterhielt. Die Berliner Nuntiatur wurde zur Drehscheibe der vatikanischen Europapolitik.<sup>33</sup>

Besonders interessant sind ebenfalls die Wechselwirkungen zwischen religiösen und politischen Zielen und Vorgehensweisen, die sowohl der „politische Kleriker“<sup>34</sup> Pacelli vor Ort als auch seine römischen Vorgesetzten verfolgten. Darüber hinaus geben die Berichte Antworten auf zahlreiche

---

27 Vgl. exemplarisch Eugenio Pacelli, *Die Lage der Kirche in Deutschland 1929*, bearb. von Hubert Wolf und Klaus Unterburger (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A50), Paderborn u. a. 2006.

28 Vgl. Kirsi Salonen, Eugenio Pacelli and the Role of the Apostolic Nuncio in Germany in 1917–1929 According to the Nunciature Archives, in: Dies./Milla Bergström (Hg.), *The Holy See's Foreign Policies in Inter-War Europe* (Publications of the Finnish Society of Church History 232), Helsinki 2016, S. 31–62.

29 Vgl. Hans-Ludwig Selbach, *Katholische Kirche und französische Rheinlandpolitik nach dem Ersten Weltkrieg. Nationale, regionale und kirchliche Interessen zwischen Rhein, Saar und Ruhr (1918–1924)* (Libelli Rhenani 48), Köln 2013; Marie Levant, *Monseigneur Testa, envoyé spécial en pays rhénan (1923–1924)*, in: Laura Pettinaroli (Hg.), *Le gouvernement pontifical sous Pie XI. Pratiques romaines et gestion de l'universel* (Collection de l'École française 467), Rom 2013, S. 117–136; Sascha Hinkel, „Ihrem Wagemut ... danken wir es, daß wir heute nicht an einem Grabe stehen, sondern freudig Auferstehung feiern“. Eugenio Pacelli und die Domfeier 1928 in Mainz, in: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 72 (2020), S. 325–342.

30 Vgl. Suvi Kansikas, *The Free City of Danzig's Problematic Communications with the Holy See and the Establishment of the Apostolic Administration, 1920–1922*, in: Bergström/Salonen (Hg.), *Policies* (wie Anm. 28), S. 63–84.

31 Vgl. dazu etwa auch Alessandro Bellino, *Il Vaticano e Hitler. Santa Sede, Chiesa tedesca e nazismo (1922–1939)*, Mailand 2019.

32 Vgl. Sabine Lauderbach, *Papst Benedikt XV. Päpstliche Europavorstellungen in Kriegs- und Nachkriegszeiten (1914–1922)* (Studien zur Kirchengeschichte 24), Hamburg 2015; Verena Bull, „Für eine bessere Zukunft“. Das Verhältnis des Heiligen Stuhls zu Europa am Beispiel der Zwischenkriegszeit, in: Gregor Maria Hoff (Hg.), *Europa – Entgrenzungen. Salzburger Hochschulwochen 2014*, Innsbruck 2015, S. 201–220; Dies., *Pius XI. – ein europäischer Papst? Der Europabegriff in der Antrittsenzyklika „Ubi Arcano Dei“*, in: Raffaella Perin (Hg.), *Pio XI nella crisi europea / Pius XI. im Kontext der europäischen Krise* (Studi di storia 2), Venedig 2016, S. 191–208.

33 Vgl. Laura Pettinaroli, *La politique russe du Saint Siège (1905–1939)* (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 367), Paris 2015; außerdem grundsätzlich Jan Mikrut (Hg.), *La Chiesa cattolica in Unione Sovietica. Dalla Rivoluzione del 1917 alla Perestrojka* (Storia della Chiesa in Europa centro-orientale), Verona 2017.

34 Hubert Wolf, *Mit diplomatischem Geschick und priesterlicher Frömmigkeit. Nuntius Eugenio Pacelli als politischer Kleriker*, in: *Historisches Jahrbuch* 132 (2012), S. 92–109.

weitere Fragen: Sie erlauben einen tiefen Einblick in die Strukturen und Informationsflüsse der katholischen Kirche und sie lassen erkennen, wie im Vatikan Entscheidungen getroffen wurden – und wie die Verantwortlichen in Deutschland in Staat und Kirche mit diesen umgingen.<sup>35</sup> Das ist besonders aufschlussreich für die Frage nach der Entwicklung von Zentrum und Peripherie der katholischen Kirche in einer Zeit, in der sie sich endgültig zu einem „Global Player“ entwickelte und sich selbst mehr und mehr als Weltkirche verstand.

Der Nuntius blickte aber nicht nur auf Religion und Politik, sondern auch auf Gesellschaft und Kultur in Deutschland. Was er durch seine „römische Brille“ beobachtete, ist auch heute noch aufschlussreich für ein besseres Verständnis des politischen, sozialen und kulturellen Gefüges der Weimarer Republik. Zudem stellen Pacellis Berichte das wichtigste zusammenhängende, aus einer Außenperspektive verfasste Quellenkorpus zum deutschen Katholizismus dieser Zeit dar, dessen Rolle nicht hoch genug einzuschätzen ist: Der Katholizismus war eine bedeutende soziale und politische Macht und die katholische Zentrumspartei bildete eine entscheidende Stütze der Weimarer Republik. Sie bemühte sich zwar nach Kräften, von römischer Bevormundung weitgehend frei zu bleiben, tatsächlich versuchte der Heilige Stuhl jedoch immer wieder, Einfluss auf die katholische Partei auszuüben. Pacellis Einstellung zum Zentrum als einzige Partei, auf die sich Rom aller Kritik im Einzelnen zum Trotz verlassen konnte, war deswegen von entscheidender Bedeutung.<sup>36</sup>

Der Wert des Quellenkorpus der Nuntiaturreporte liegt daher nicht ausschließlich und vorrangig in seinem Nutzen für den Prolog der Papstbiografie Pius' XII. Doch selbstverständlich geht es in ihnen auch um Eugenio Pacelli selbst.<sup>37</sup> Er ist vielleicht die wichtigste, auf jeden Fall aber die umstrittenste Persönlichkeit der Geschichte der katholischen Kirche im 20. Jahrhundert. Als Papst Pius XII. amtierte er in den Jahren 1939 bis 1958, in Zeiten des Völkermords und der Shoah, des Vernichtungskriegs und der Massenvertreibungen, der Spaltung der Welt in Ost und West und der drohenden atomaren Apokalypse. In Deutschland machte Pacelli zahlreiche Erfahrungen, die entscheidend waren, um sein späteres Wirken als Kardinalstaatssekretär und Papst zu verstehen. Immer wieder wurde sogar von den deutschen Prägungen Pius' XII. gesprochen. Bereits als Nuntius in München – und eigentlich nur für Bayern akkreditiert – war er seit 1917 de facto für das gesamte Deutsche Reich zuständig, bis dieses 1920 selbst diplomatische Beziehungen zum Heiligen Stuhl knüpfte und Pacelli ebenfalls als

---

35 Vgl. Hubert Wolf, Entscheidungsfindungsprozesse im Vatikan. Beobachtungen zum Regierungsstil Pius' XI. (1922–1939), in: Anna Esposito u. a. (Hg.), Trier – Mainz – Rom. Stationen, Wirkungsfelder, Netzwerke. Festschrift für Michael Matheus zum 60. Geburtstag, Regensburg 2013, S. 413–427.

36 Vgl. zur Politik des Vatikans gegenüber katholischen Parteien in Europa in den 1920er und 30er Jahren allgemein die entsprechenden Beiträge in: Hubert Wolf (Hg.), Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B121), Paderborn 2012.

37 Vgl. Hubert Wolf, Digitale Edition neuzeitlicher Quellen (DENQ): Pius XII. als Nuntius in Deutschland. Oder: Vom Recht auf eine eigene Biographie anhand der Quellen, in: Ders./Michael Matheus (Hg.), Bleibt im Vatikanischen Geheimarchiv vieles zu geheim? Historische Grundlagenforschung in Mittelalter und in Neuzeit. Beiträge zur Sektion des Deutschen Historischen Instituts (DHI) Rom, organisiert in Verbindung mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte. 47. Deutscher Historikertag Dresden 30. September – 3. Oktober 2008, Rom 2009, online unter: [http://www.dhi-roma.it/Historikertag\\_Dresden.html](http://www.dhi-roma.it/Historikertag_Dresden.html) (zuletzt: 19. Oktober 2020), S. 61–66.

Gesandten des Heiligen Stuhls akkreditierte. Zugleich blieb er erst einmal Nuntius für Bayern, sein Wohnsitz war weiterhin München.<sup>38</sup> Eher widerwillig zog er schließlich im Jahr 1925 in das „Babylon“ Berlin, als Alberto Vassallo di Torregrossa (1865–1959)<sup>39</sup> seine Nachfolge in München antrat. 1929 wurde Pacelli nach Rom zurückberufen und im folgenden Jahr zum Kardinalstaatssekretär ernannt, ein Amt, das er bis zu seiner Papstwahl innehatte.

Die Beziehungsnetze, die Eugenio Pacelli als Nuntius in München und Berlin knüpfte,<sup>40</sup> hielten auch während seiner folgenden Jahrzehnte im Vatikan. Hervorzuheben sind deutsche Jesuiten als Berater und „Ghostwriter“ seiner Ansprachen und lehramtlichen Texte<sup>41</sup> sowie Pacellis Haushälterin Schwester Maria Pascalina Lehnert (1894–1983).<sup>42</sup> Früh zu erkennen sind auch Wahrnehmungs- und Handlungsmuster, die den Pontifikat Pius' XII. prägen sollten: seine Furcht vor dem Kommunismus,<sup>43</sup> sein Bemühen um Überparteilichkeit – nicht selten als Neutralität missverstanden – und das Wissen um die schwerwiegenden Folgen von Kulturkämpfen – im Interesse der Seelsorge versuchte Pacelli den Bruch mit den modernen Staaten um fast jeden Preis zu vermeiden und den diplomatischen Gesprächsfaden, so dünn er manchmal auch war, nicht endgültig zerreißen zu lassen.<sup>44</sup> Die Ausprägung dieser Grundhaltungen kann in den Nuntiaturberichten sehr gut verfolgt werden, etwa bei den – letztlich gescheiterten – Verhandlungen um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetunion.<sup>45</sup> Bemerkenswert ist außerdem, dass der spätere Papst Pius XII. die deutsche

---

38 Vgl. Hubert Wolf, München – „eine zweite Heimat“? Neue Quellen aus dem Vatikanischen Geheimarchiv zur bayerischen Nuntiatur Eugenio Pacellis (1917–1925), in: Gisela Fleckenstein/Michael Klöcker/Norbert Schlossmacher (Hg.), Kirchengeschichte. Alte und Neue Wege. Festschrift für Christoph Weber, Frankfurt a. M. 2008, S. 339–359.

39 Vgl. Biografie Nr. 24001, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Biographie/24001](http://www.pacelli-edition.de/Biographie/24001) (zuletzt: 18. November 2020).

40 Vgl. u. a. Klaus Unterburger, Gefahren, die der Kirche drohen. Eine Denkschrift des Jesuiten Augustinus Bea aus dem Jahr 1926 über den deutschen Katholizismus (Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte 10), Regensburg 2011.

41 Vgl. Michael Pfister, Ein Mann der Bibel. Augustin Bea SJ (1881–1968) als Exeget und Rektor des Päpstlichen Bibelinstituts in den 1930er und 1940er Jahren (Jesuitica 25), Regensburg 2020; Matthias Daufraatshofer, Das päpstliche Lehramt auf dem Prüfstand der Geschichte. Franz Hürth SJ als „Holy Ghostwriter“ von Pius XI. und Pius XII., Freiburg i. Br./Basel/Wien 2021.

42 Vgl. Biografie Nr. 41, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/110105575](http://www.pacelli-edition.de/gnd/110105575) (zuletzt: 22. Mai 2020).

43 Vgl. Sascha Hinkel, Pius XI. und Pius XII. Antikommunisten wegen ihrer Erfahrungen als Nuntien?, in: Perin (Hg.), Pio XI (wie Anm. 32), S. 95–110; Klaus Unterburger, Pacelli und Eisner. Die Münchener Nuntiatur in Revolution und Räterepublik 1918/19, in: Beiträge zur Altbayerischen Kirchengeschichte 54 (2012), S. 201–228; Angela Hermann, Im Visier der Diplomaten: Nuntiatur- und Gesandtschaftsberichte zur Münchener Revolutionszeit, in: Antonia Leugers (Hg.), Zwischen Revolutionsschock und Schulddebatte. Münchner Katholizismus und Protestantismus im 20. Jahrhundert (theologie.geschichte Beiheft 7), Saarbrücken 2013, S. 31–58.

44 Vgl. Klaus Unterburger, Das Deutschlandbild Eugenio Pacellis. Römische Ekklesiologie, deutsche Empirie und politische Diplomatie im Denken des Nuntius, in: Jörg Zedler (Hg.), Der Heilige Stuhl in den internationalen Beziehungen 1870–1939, München 2010, S. 227–247.

45 Vgl. die Nuntiaturberichte, die verlinkt sind mit: Sachschlagwort Nr. 9070 „Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Sowjetunion über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen“,

Sprache sehr schätzte und im Laufe der Jahre nahezu perfekt beherrschte. Mit den deutschen Verhältnissen kannte er sich blendend aus, sodass er sich auch als Kardinalstaatssekretär und Papst die deutschen Angelegenheiten ausdrücklich vorbehielt.

55 Millionen Zeichen: Zur Statistik des Projekts

Die „Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis von 1917 bis 1929“ bietet aus guten Gründen eine Volledition. Denn Auswahleditionen haben ihre Tücken: Was wird ediert und was nicht? Das hängt nicht selten von den Forschungsinteressen der Bearbeiterinnen und Bearbeiter ab. Hier nur ein Beispiel: Bis zum „Cultural Turn“ in der Geschichtswissenschaft wurden Informationen zu zeremoniellen Details jahrzehntelang als unwichtiges Beiwerk angesehen und deshalb in den Editionen meist weggelassen. Seitdem sich die Forschung verstärkt der Kulturgeschichte und damit auch den Ritualen und der symbolischen Kommunikation zugewendet hat, werden diese Lücken in den bereits vorhandenen Editionen von Nuntiaturberichten immer schmerzlicher bewusst.<sup>46</sup>

Das Format der Online-Edition ermöglicht eine Volltextedition der Nuntiaturberichte. So können alle Grundsatzfragen neuzeitlicher Nuntiaturforschung an den kompletten Bestand einer Nuntiatur gestellt und beantwortet werden. In den zwölf Jahren seit 2008 wurden fast 21.000 Dokumente in den verschiedensten Beständen der vatikanischen Archive aufgespürt, transkribiert, mit Regesten, Kurzbiografien und Sachschlagworten versehen und erschlossen und allesamt online zugänglich gemacht. Pünktlich zum Abschluss des Projekts Ende 2019 wurde die Homepage des Projekts [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de) neugestaltet, die nun auch mit mobilen Endgeräten intuitiver benutzt werden kann.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) förderte die Edition als Langfristvorhaben. Möglich wurde das Projekt zudem durch umfangreiche Vorarbeiten, die aus Mitteln des Leibniz-Preises der DFG finanziert wurden, mit dem Hubert Wolf im Jahr 2003 ausgezeichnet wurde, pünktlich zur Öffnung der Archivbestände aus dem Pontifikat Pius' XI. (1921 bis 1939) in den Jahren 2003 und 2006. Das Projekt arbeitete eng mit dem Vatikanischen Geheimarchiv, mittlerweile Vatikanisches Apostolisches Archiv (AAV), und dem Deutschen Historischen Institut (DHI) Rom zusammen. Letzteres hatte ein Datenbanksystem für die digitale Edition neuzeitlicher Quellen (DENQ) entwickelt, das kontinuierlich an die Bedingungen und Erfordernisse der Pacelli-Edition angepasst wurde.<sup>47</sup> Die entstandenen Daten und die Homepage werden auch zukünftig vom DHI Rom gehostet und gepflegt.

Insgesamt umfasst die Online-Edition 20.848 Dokumente, darunter 5.395 Berichte in Ausfertigung, 5.214 Entwürfe der Nuntiaturberichte, 4.106 Weisungen aus Rom und 6.135 Anlagen. Im Schnitt berichteten Pacelli und seine Mitarbeiter also mehr als einmal täglich an den Kardinalstaatssekretär, die Präfekten der unterschiedlichen Kongregationen und andere vatikanische Würdenträger. Die zeitliche Verteilung des Quellenkorpus veranschaulicht Tabelle 1.

---

in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Schlagwort/9070](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/9070) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>46</sup> Die „Tendenz zur Volltextedition“ begrüßt daher mit Blick auf die Frühneuzeit auch Braun, Erkenntnispotentiale (wie Anm. 19), S. 25.

<sup>47</sup> Vgl. Jörg Hörnschemeyer, DENQ, in: Matheus/Wolf (Hg.), Geheimarchiv (wie Anm. 37), S. 13–18.

Jahrgang	Berichte im Entwurf	Berichte in Ausfertigung	Weisungen
1916	0	0	1
1917	527	525	383
1918	822	821	595
1919	428	436	290
1920	356	365	304
1921	369	390	321
1922	362	379	274
1923	505	527	311
1924	392	412	347
1925	394	425	295
1926	279	305	251
1927	262	277	256
1928	282	289	265
1929	236	244	215
<b>Gesamt</b>	<b>5.214</b>	<b>5.395</b>	<b>4.106</b>

Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der Berichte und Weisungen 1917 bis 1929

In gedruckter Form wäre die Pacelli-Edition schon wegen ihres gewaltigen Umfangs kaum zu realisieren gewesen. Schließlich umfasst sie insgesamt mehr als 55 Millionen Zeichen. Das entspräche – bei einem Umfang von jeweils einer Million Zeichen – 55 gedruckten Bänden.

In der Nutzung digitaler Möglichkeiten hat das Pacelli-Projekt eine Vorreiterrolle eingenommen und Standards gesetzt, auf die weitere Editionen aufbauen konnten, etwa die „Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)“.<sup>48</sup> Ein Spezifikum der Pacelli-Edition ist das sogenannte Layermodell zur Darstellung der Textgenese vom ersten Entwurf über verschiedene Zwischenstufen bis zur letztgültigen Ausfertigung, das in dieser Form ausschließlich in einer digitalen Edition möglich ist: Den Mitarbeitern der Nuntiatur sind jeweils unterschiedliche Schriftfarben zugeordnet, sodass auf den ersten Blick deutlich wird, wer für welche Entwicklungsphase eines Berichts verantwortlich war. Durch diese aufwändige Edition der Entwürfe

---

<sup>48</sup> Online unter: <https://www.faulhaber-edition.de/index.html> (zuletzt: 19. Oktober 2020). Vgl. Hubert Wolf, 15,000 days in the Life of a Bishop: Long-Term Project Prepares an On-Line Edition of the Diaries of Cardinal Michael von Faulhaber, Archbishop of Munich, in: Contemporary Church History Quarterly 20 (2014), online unter: <http://contemporarychurchhistory.org> <https://contemporarychurchhistory.org/2014/06/15000-days-in-the-life-of-a-bishop-long-term-project-prepares-an-on-line-edition-of-the-diaries-of-cardinal-michael-von-faulhaber-archbishop-of-munich/> (zuletzt: 19. Oktober 2020); Holger Arning (unter Mitwirkung von Philipp Gahn u. a.), Faulhabers Tagebücher und die Katholizismusforschung. Forschungsübersicht und Ausblick, in: Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952), 20. Dezember 2016, online unter: <https://www.faulhaber-edition.de/forschungsuebersicht.html> (zuletzt: 19. Oktober 2020).

ist es nunmehr möglich, Abläufe sowie Denk- und Entscheidungsprozesse in der Nuntiatur minutiös nachzuzeichnen.<sup>49</sup>

Die sehr hohe Zahl der Berichte in den beiden ersten Jahren von Pacellis Nuntiaturzeit lassen sich vor allem durch die komplexen (kirchen-)politischen Rahmenbedingungen des Ersten Weltkriegs erklären. Neben der Friedensinitiative Benedikts XV. sind zahlreiche Dokumente mit Bezug zu den osteuropäischen Staaten wie Litauen und Polen zu finden, mit denen der Heilige Stuhl zu diesem Zeitpunkt aus politischen Gründen keine eigenen diplomatischen Beziehungen unterhalten konnte.<sup>50</sup>

Nach dem Friedensschluss ging die Frequenz der Berichterstattung Pacellis zurück. Im Krisenjahr 1923 stieg sie allerdings wieder merklich an, was vornehmlich mit den Auseinandersetzungen um die Ruhrbesetzung<sup>51</sup> und mit dem umfangreichen caritativen Engagement des Heiligen Stuhls zu erklären ist. Zahlreiche Katholikinnen und Katholiken aus ganz Deutschland richteten Gesuche um materielle Hilfe an den Papst, die Pacelli nach Rom weiterleitete. Auffallend ist der deutliche Rückgang der Korrespondenz ab dem Jahr 1926. Er ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Pacelli seit seinem Umzug nach Berlin für die bayerischen Angelegenheiten nicht mehr zuständig war.

Die abnehmende Frequenz der Schreiben ist darüber hinaus aber auch mit dem gestiegenen Selbstbewusstsein des Nuntius zu erklären, der Entscheidungen zunehmend selbst vor Ort und ohne Rücksprache mit seinen römischen Vorgesetzten traf. Weitgehend eigenständig handelte Pacelli insbesondere bei den zahlreichen Bischofseinsetzungen in Deutschland, die er während seiner Amtszeit in München und Berlin, aber auch später als Kardinalstaatssekretär in Rom durchsetzte.<sup>52</sup>

---

49 Vgl. Sascha Hinkel/Hubert Wolf, Standards der kritischen Online-Editionen der Nuntiaturberichte Pacellis und der Tagebücher Faulhabers, in: *Digitales Edieren im 21. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 67), Essen 2017, S. 59–71; Dies., *I rapporti della nunziatura di Eugenio Pacelli (1917–1929). Prime osservazioni su una fonte documentaria per lo studio dello stile di governo di Pio XI*, in: Pettinaroli (Hg.), *Gouvernement* (wie Anm. 29), S. 25–36. Elisabeth-Marie Richter, Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis 1917–1929, in: Scharf-Wrede (Hg.), *Bertram* (wie Anm. 26), S. 199–206.

50 Vgl. etwa Sascha Hinkel, *Critical Online Edition of the Nuncial Reports of Eugenio Pacelli (1917–1929)*, in: *Church history between Rome and Vilnius: Challenges to Christianity from early modern ages to the 20th century 4* (2011), S. 89–95. Leider noch nicht berücksichtigt ist die Pacelli-Edition in: Georges-Henri Ruysen (Hg.), *La questione armena*, Bd. 4: 1908-1925. *Documenti dell'Archivio Segreto Vaticano (ASV) & dell'Archivio Storico della Segreteria di Stato, Sezione per i Rapporti con gli Stati (SS.RR.SS.)*, Rom 2015; Rita Tolomeo/Silvia Camilli Giammei (Hg.), *Lietuva Bažnyčios nepaprastųjų reikalų kongregacijos archyvo dokumentuose (1919–1938)/Lituania in documentis archive congregationis pro negotiis ecclesiasticis extraordinariis (1919–1938)*, 2 Bde. (*Fontes Historiae Lituaniae* 12), Vilnius 2014.

51 Vgl. Sachs Schlagwort Nr. 3097 „Ruhrkrise und passiver Widerstand“, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Schlagwort/3097](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/3097) (zuletzt: 9. September 2020).

52 Vgl. Raphael Hülsbömer, *Eugenio Pacelli im Spiegel der Bischofseinsetzungen in Deutschland von 1919 bis 1939*. 4 Bde., Darmstadt 2019; Ders., *Eugenio Pacelli und der deutsche Episkopat. Einblick in die vatikanische Bischofspolitik in der NS-Zeit 1933–1939*, in: Zumholz/Hirschfeld (Hg.), *Politik* (wie

Das Aufspüren des kompletten Bestands der Berichte erwies sich als aufwändig. Die meisten der insgesamt 5.214 nachgewiesenen Entwürfe fanden sich in den Archiven der Nuntiaturen in München und in Berlin, die ins Vatikanische Apostolische Archiv überführt worden sind. Die Zahl der Ausfertigungen, die in verschiedenen vatikanischen Archiven recherchiert wurden, war mit 4.163 überraschenderweise um ein Fünftel niedriger. 1.169 weitere Ausfertigungen mussten daher aus der letzten Bearbeitungsstufe des jeweiligen Entwurfs rekonstruiert werden. Es ist davon auszugehen, dass diese weitgehend textidentisch mit den entsprechenden Ausfertigungen sind, denn bei Berichten, die sowohl in Ausfertigung als auch im Entwurf vorliegen, konnten allenfalls marginale Unterschiede zwischen beiden Fassungen festgestellt werden. Mit den rekonstruierten Endfassungen bietet die Edition insgesamt 5.395 Ausfertigungen.

In wenigen Ausnahmefällen entschied sich Pacelli aus nicht immer ersichtlichen Gründen dafür, einen Bericht nicht abzuschicken, nachdem er im Entwurf fertiggestellt war. Dann wurde keine Ausfertigung verfasst.<sup>53</sup> In einem Fall nahm der Nuntius in einem formal bereits ausgefertigten Bericht erneut Korrekturen vor, weshalb das Schreiben erneut ausgefertigt wurde. Die verworfene erste Ausfertigung wurde daher als Entwurf ediert.<sup>54</sup> In anderen Fällen wurden aus einem Entwurf mehrere Ausfertigungen für die Präfekten verschiedener Kongregationen erstellt. Diese können komplett textidentisch sein, aber in Einleitung und Schluss auch differieren.<sup>55</sup>

Die meisten Ausfertigungen lagen im Archiv der Kongregation für die Außerordentlichen Kirchlichen Angelegenheiten, das heute zum Historischen Archiv des Staatssekretariats (ASRS) gehört, und zwar in den Serien „Germania“ und „Baviera“. Erschwert wurde die Suche nach ihnen dadurch, dass sich im Pontifikat Pius' XI. die Ablagepraxis veränderte und jetzt stärker dem Pertinenz- als dem Provenienzprinzip folgte: Die Nuntiaturberichte wurden in die verschiedensten Sachakten nach ihrem Hauptbetreff integriert. Deswegen mussten alle Länderserien von A wie Afrika bis V wie Venezuela ebenfalls Blatt für Blatt durchgesehen werden. Dass Pacellis Nuntiaturberichte in 21 Länderserien des Staatssekretariats zu finden sind, verdeutlicht die globale Relevanz seiner Korrespondenz. Weitere Berichte Pacellis fanden sich in den Archiven von Kongregationen, die ihr Material nicht an das Vatikanische Archiv oder das Archiv des Staatssekretariats abgegeben haben. Dazu zählen die

---

Anm. 26), S. 709–724; Hubert Wolf, *Die Affäre Sproll. Die Rottenburger Bischofswahl von 1926/27 und ihre Hintergründe*, Ostfildern 2009.

<sup>53</sup> Vgl. beispielhaft Pacelli an Gasparri vom 31. März 1919, Dokument Nr. 3704, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/3704](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/3704) und Pacelli an Gasparri vom 21. Juni 1921 (Entwurf), Dokument Nr. 14426, in: ebd., online: [www.pacelli-edition.de/Dokument/14426](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/14426) (beide zuletzt: 9. September 2020).

<sup>54</sup> Pacelli an Caccia Dominioni vom 18. September 1925 (1. Entwurf), Dokument Nr. 16753, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/16753](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/16753); Pacelli an Caccia Dominioni vom 18. September 1925 (2. Entwurf), Dokument Nr. 18791, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/18791](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/18791); Pacelli an Caccia Dominioni vom 18. September 1925 (Ausfertigung), Dokument Nr. 18470, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/18470](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/18470) (alle zuletzt: 9. September 2020).

<sup>55</sup> Pacelli an Merry del Val und Bisleti vom 18. Juli 1928, Dokument Nr. 19765, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/19765](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/19765); Pacelli an Merry del Val vom 18. Juli 1928, Dokument Nr. 2001, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/2001](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/2001); Pacelli an Bisleti vom 18. Juli 1928, Dokument Nr. 21072, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/21072](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/21072) (alle zuletzt: 9. September 2020).

Studienkongregation oder das Heilige Offizium, dessen Archiv von der Glaubenskongregation verwaltet wird (ACDF).

Während für die Münchener Nuntiatur ein Postein- und -ausgangsregister vorliegt, wurde das entsprechende Exemplar der Berliner Nuntiatur im Krieg zerstört. Dennoch lässt sich gut abschätzen, wie erfolgreich die Recherchen in den Archiven waren. Denn Pacellis Berichte wurden fortlaufend nummeriert, und der Nuntius und die Mitarbeiter der kurialen Behörden verwiesen in ihrer Korrespondenz immer wieder auf die Nummern jeweils vorausgegangener Dokumente. Lediglich von 64 Berichten konnte weder ein Entwurf noch eine Ausfertigung in den vatikanischen Archiven nachgewiesen werden, was weniger als 1,2 Prozent aller Schreiben entspricht. Für jeden dieser Berichte wurde in der Edition eine Dokumentstruktur mit allen recherchierten Informationen angelegt.

<b>Person</b>	<b>Kuriale Behörde</b>	<b>Empfangene Berichte</b>
Gasparri, Pietro	Staatssekretariat	4172
Pizzardo, Giuseppe	Staatssekretariat	250
Sincero, Luigi	Kongregation für die Orientalische Kirche und Päpstliche Kommission Pro Russia	124
Tedeschini, Federico	Staatssekretariat	87
De Lai, Gaetano	Konsistorialkongregation	75
Caccia Dominioni, Camillo	Maestro di Camera	66
Sanz de Samper y Campuzano, Riccardo	Maggiordomo	55
Sbarretti, Donato Raffaele	Konsistorialkongregation	54
Bisleti, Gaetano	Kongregation für die Seminare und Studieneinrichtungen	49
Merry del Val, Raffaele	Heiliges Offizium	37
Maglione, Luigi	Nuntius in der Schweiz	33
Laurenti, Camillo	Religiosenkongregation und Ritenkongregation	31
Guerri, Giuseppe	Apostolische Datarie	23
Rossum, Willem Marinus van	Kongregation für die Glaubensverbreitung	23
Spada, Domenico	Kanzler der Apostolischen Breven	19
Borgongini-Duca, Francesco	Staatssekretariat	18
Mercati, Giovanni	Vatikanische Bibliothek	13
Tacci, Giovanni	Kongregation für die Orientalische Kirche	13
Perosi, Carlo	Heiliges Offizium und Konsistorialkongregation	13
Marchetti Selvaggiani, Francesco	Kongregation für die Glaubensverbreitung	12
Serafini, Mauro M.	Religiosenkongregation	12
Rossi, Raffaele Carlo	Konsistorialkongregation	11
Sebastiani, Nicola	Kanzler der Apostolischen Breven	11

Tabelle 2: Adressaten der Nuntiaturberichte (ab mindestens 10 Nuntiaturberichten)

Pacelli und seine Mitarbeiter sandten Nuntiaturberichte an insgesamt 67 Personen in den unterschiedlichen vatikanischen Behörden, was Tabelle 2 zeigt, wobei ein Bericht an ein bestimmtes Büro auch gleichzeitig an den Präfekten und den Sekretär einer Kongregation gerichtet sein konnte. Achtzig Prozent der Nuntiaturberichte waren an Kardinalstaatssekretär Gasparri adressiert, was den hohen Stellenwert verdeutlicht, den politische Themen in der Edition einnehmen. Besonders auffällig ist die hohe Zahl der Schreiben an den Schweizer Nuntius Luigi Maglione (1877-1944),<sup>56</sup> da ein direkter Kontakt zwischen den Nuntien eigentlich nicht vorgesehen war – die Kommunikation sollte vielmehr stets über das Staatssekretariat laufen. Tatsächlich waren diese Berichte an Maglione auch gar nicht an den Schweizer Nuntius selbst adressiert, dieser war vielmehr nur der Postbote, dem Pacelli über einen Kurier Nachrichten für Gasparri zukommen ließ. Offenbar funktionierte gerade die telegrafische Kommunikation zwischen München und Rom in den Jahren 1918 und 1919 nicht immer sicher und zuverlässig, sodass der Münchener Nuntius seinen Schweizer Kollegen wiederholt bat, verschlüsselte Telegramme zu übersenden.

Der Umfang der einzelnen Berichte variiert erheblich. Die Ausfertigungen umfassen insgesamt etwas mehr als 8,5 Millionen Zeichen. Durchschnittlich ist ein Bericht 1.581 Zeichen lang, also in etwa eine halbe Seite. Die kürzeste Ausfertigung mit nur 18 Zeichen stellt ein Telegramm vom 3. Oktober 1917 dar, mit dem Pacelli knapp den Empfang einer Weisung bestätigte: „Ricevuto Dispaccio 45101 Pacelli.“<sup>57</sup> Den mit Abstand längsten Bericht versandte der Nuntius am 14. Februar 1923: In 117.722 Zeichen beschrieb Pacelli ausführlich mehrere Verhandlungsrunden zum Bayerischen Konkordat mit Regierungsvertretern und Landtagsabgeordneten.<sup>58</sup> Das entspricht einem wissenschaftlichen Zeitschriftenartikel von ungefähr 39 Druckseiten zu je 3.000 Zeichen. Solche umfangreichen Berichte waren allerdings die Ausnahme, wie in Tabelle 3 veranschaulicht wird. Knapp 3.300 und damit drei Fünftel aller Berichte waren zwischen 100 und 999 Zeichen lang, was ungefähr einem Absatz entspricht.

Zahl der Zeichen	Nuntiaturberichte in Ausfertigung
110.000-120.000	1
70.000-80.000	1
60.000-69.999	2
50.000-59.999	3
40.000-49.999	1
30.000-39.999	7
20.000-29.999	19
10.000-19.999	77
9.000-9.999	24

<sup>56</sup> Vgl. Biografie Nr. 13054, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/133593320](http://www.pacelli-edition.de/gnd/133593320) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>57</sup> Pacelli an Gasparri vom 3. Oktober 1917, in: Dokument Nr. 4952, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/4952](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/4952) (zuletzt: 2. September 2020).

<sup>58</sup> Pacelli an Gasparri vom 14. Februar 1923, Dokument Nr. 402, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/402](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/402) (zuletzt: 2. September 2020).

8.000-8.999	19
7.000-7.999	40
6.000-6.999	51
5.000-5.999	66
4.000-4.999	110
3.000-3.999	177
2.000-2.999	285
1.000-1.999	966
100-999	3296
18-99	187

Tabelle 3: Umfang der Nuntiaturberichte

Zu Beginn der Arbeiten am Projekt war nicht geplant, die römischen Weisungen zu edieren. Es wurde jedoch bald deutlich, dass es sich dabei um weit mehr als um inhaltsleere Empfangsbestätigungen der Nuntiaturberichte handelte. Folglich wurde die Edition auch auf die Weisungen ausgedehnt. Viele Berichte Pacellis können nur im Kontext mit diesen Instruktionen sachgerecht verstanden werden. Die Weisungen ermöglichen überdies wesentliche, bisher unbekannte Einblicke in vatikanische Entscheidungsfindungsprozesse. Denn der Heilige Stuhl war beileibe kein monolithischer Block, vielmehr lassen sich unterschiedliche Strömungen innerhalb der Römischen Kurie erkennen. Auch die Rolle Pius' XI. kommt in ganz neuer Weise in den Blick.

Die edierten 4.106 Weisungen wurden systematisch in den Nuntiaturakten Pacellis recherchiert. Konnte eine Weisung dort nicht im Original nachgewiesen werden, wurde auf den Entwurf in den Beständen der römischen Zentrale zurückgegriffen, sofern dieser aufzufinden war. Eine systematische Durchsicht aller einschlägigen Bestände in den vatikanischen Archiven war aus zeitlichen Gründen nicht möglich. Daraus erklärt sich die im Vergleich zu den Berichten höhere Zahl von 176 Weisungen, die nicht nachgewiesen werden konnten. Dennoch liegt dieser Wert mit etwa 4,3 Prozent in einem überschaubaren Rahmen. Auch für die nicht aufgefundenen Weisungen wurde in der Edition eine Dokumentenstruktur mit den recherchierten Daten erstellt.

Pacelli empfing Weisungen von 82 Personen aus elf römischen Behörden. Der Kreis der Weisungsgeber umfasste damit 15 Personen mehr als derjenige der Berichtsempfänger. Das hängt damit zusammen, dass die Mitarbeiter der Kongregationen, deren Aufgabe es war, die Weisungen zu verfassen, diese häufig gemeinsam mit ihren Vorgesetzten unterzeichneten. Besonders auffällig ist das beim Minutanten der Päpstlichen Kommission „Pro Russia“, Carlo Margotti (1891–1951), 59 der insgesamt 83 Weisungen verfasste. 59 davon unterzeichnete er gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Kommission Luigi Sincero (1870–1936)<sup>60</sup> und zehn weitere gemeinsam mit anderen kurialen Mitarbeitern wie dem Assessor der Kongregation für die Orientalische Kirche Isaia Papadopoulos

<sup>59</sup> Vgl. Biografie Nr. 11087, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Person/11087](http://www.pacelli-edition.de/Person/11087) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>60</sup> Vgl. Biographie Nr. 19059, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Person/19059](http://www.pacelli-edition.de/Person/19059) (zuletzt: 9. September 2020).

(1855–1932).<sup>61</sup> Selbst erhielt Margotti von Pacelli aber nur fünf Berichte. Die mit Abstand meisten Weisungen verfasste Kardinalstaatssekretär Gasparri, was Tabelle 4 belegt. Weitere Weisungen aus dem Staatssekretariat leitete Maglione als Briefträger an Pacelli weiter, quasi im Gegenzug zu den Berichten aus München, die über die Schweizer Nuntiatur nach Rom gelangten.

<b>Person</b>	<b>Kuriale Behörde</b>	<b>Gesendete Weisungen</b>
Gasparri, Pietro	Staatssekretariat	3206
Pizzardo, Giuseppe	Staatssekretariat	117
Sincero, Luigi	Kongregation für die Orientalische Kirche und Päpstliche Kommission Pro Russia	99
Margotti, Carlo	Päpstliche Kommission Pro Russia	83
De Lai, Gaetano	Konsistorialkongregation	80
Bisleti, Gaetano	Kongregation für die Seminare und Studieneinrichtungen	49
Sanz de Samper y Campuzano, Riccardo	Maggiordomo	45
Sbarretti, Donato Raffaele	Konsistorialkongregation	43
Tedeschini, Federico	Staatssekretariat	41
Maglione, Luigi	Nuntius in der Schweiz	40
Merry del Val, Raffaele	Heiliges Offizium	33
Papadopoulos, Isaia	Kongregation für die Orientalische Kirche	25
Guerri, Giuseppe	Apostolische Datarie	24
Rossum, Willem Marinus van	Kongregation für die Glaubensverbreitung	23
Spada, Domenico	Kanzler der Apostolischen Breven	23
Marchetti Selvaggiani, Francesco	Kongregation für die Glaubensverbreitung	22
Borgongini-Duca, Francesco	Staatssekretariat	20
Mercati, Giovanni	Vatikanische Bibliothek	19
Serafini, Mauro M.	Religiosenkongregation	18
Serafini, Giulio	Konzilskongregation	16
Laurenti, Camillo	Religiosenkongregation und Ritenkongregation	13
Rossi, Raffaele Carlo	Konsistorialkongregation	12
Perosi, Carlo	Heiliges Offizium und Konsistorialkongregation	11
Sebastiani, Nicola	Kanzler der Apostolischen Breven	11
Cercone, Leonardo	Päpstliche Kommission Pro Russia	10
Cicognani, Amleto Giovanni	Konsistorialkongregation	10

Tabelle 4: Absender der Weisungen (mindestens 10 Weisungen)

<sup>61</sup> Vgl. Biografie Nr. 10018, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Person/10018](http://www.pacelli-edition.de/Person/10018) (zuletzt: 9. September 2020).

Bei den 6.135 Anlagen, die mit den Berichten und Weisungen verschickt wurden, handelt es sich um Dokumente verschiedenster Art und Gattung: Es überwiegen Briefe, Denkschriften und Zeitungsartikel, allerdings wurden auch Publikationen, Broschüren und Fotos verschickt. 1.715 Anlagen, also etwa 27 Prozent, konnten in den vatikanischen Archiven nicht nachgewiesen werden, etwa weil der Nuntius lediglich als Postbote fungierte und sie an ihre eigentlichen Adressaten weiterleitete. 385 Anlagen wurden nicht aufgenommen, entweder weil sie bereits an einem anderen Ort ediert wurden oder weil es sich um Zeitungen, Zeitschriften oder umfangreichere Publikationen handelt, die in Bibliotheken gedruckt vorliegen und zunehmend auch online zur Verfügung stehen.

Die Weisungen sowie die Ausfertigungen der Berichte wurden mit insgesamt 4.545 Sachschlagwörtern kommentiert. Alle 5.392 genannten Personen erhielten Kurzbiografien. Die Verfasser von Publikationen, Zeitungsartikeln und Denkschriften wurden biografisch nachgewiesen, ebenso die Absender und Adressaten von Schreiben.

Da die Dokumente in aller Regel in italienischer Sprache verfasst wurden, wurde ihr wesentlicher Inhalt in einem deutschen Regest zusammengefasst. Zusätzliche englischsprachige Regesten, die die Edition noch weiter für die internationale Forschung und Öffentlichkeit hätte erschließen können, waren leider nicht möglich. Die umfangreichen Sachfunktionen dürften die Pacelli-Edition jedoch leicht benutzbar machen. Auf die entsprechenden Hinweise auf der Homepage des Projekts auf Deutsch und Englisch sei hier ausdrücklich hingewiesen.

Von der Räterepublik bis zum Reichskonkordat: Die Beiträge des Bandes

Der vorliegende Band soll eine erste Summe aus der Edition ziehen. Er umfasst Beiträge des Projektleiters sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die jeweils über mehrere Jahre im Projekt gearbeitet und geforscht haben. Dazu kommt ein Text des amerikanischen Juristen Stephen H. Galebach, der dem Projekt durch seine Recherchen seit Langem verbunden ist.

Alle Autoren verfügen über einen breiten Überblick über die Edition und deren zentrale Themen, die sie aus der Perspektive von Theologie, Philologie sowie der Geschichts- und Rechtswissenschaft für sehr unterschiedliche Fragestellungen und Methoden nutzbar machen. Das breite fachliche Spektrum zeigt, dass die Edition für ganz verschiedene Disziplinen wertvoll ist, so wie bereits ihre Entstehung ohne interdisziplinäre Teamarbeit nicht möglich gewesen wäre. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang vor allem die Rolle der Informatiker, die ideenreich und engagiert die praktische Umsetzung einer zeitgemäßen Online-Edition erst möglich gemacht haben.<sup>62</sup>

Ein gutes Beispiel für das Potenzial, das im hier erstmals verwendeten textgenetischen Layermodell steckt, ist der Beitrag des Historikers Sascha Hinkel und der Philologin Elisabeth-Marie Richter. Beide bieten einen detaillierten Einblick in die komplexe Testgenese von Pacellis Nuntiaturreportagen. Mithilfe des Layermodells können sie unter anderem den großen Einfluss des Auditors Lorenzo Schioppa auf die Entwürfe der Berichte zeigen, der gerade bei sensiblen politischen und religiösen Themen deutlich emotionaler und weniger präzise formulierte als Pacelli selbst. Außerdem wird

---

<sup>62</sup> Vgl. Jörg Hörnschemeyer, Textgenetische Prozesse in Digitalen Editionen (Dissertation), Köln 2013, online unter: [https://kups.uni-koeln.de/7544/1/Hoernschemeyer\\_Diss.pdf](https://kups.uni-koeln.de/7544/1/Hoernschemeyer_Diss.pdf) (zuletzt: 15. Oktober 2020).

deutlich: Bei seiner Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen von physischer Gewalt während der Münchener Räterepublik griff Pacelli teilweise auch auf antisemitische Stereotypen zurück, wie sie in seinem römischen Herkunftsmilieu häufig vertreten wurden.<sup>63</sup>

Stephen H. Galebachs Beitrag geht auf die gesamtgesellschaftliche Relevanz des Katholizismus in der Zeit zwischen den Weltkriegen ein. Er geht dabei der Frage nach, wie die Theorie einer jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung in Bayern salonfähig werden konnte. Ausgehend von Dokumenten der Pacelli- und der Faulhaber-Edition fragt er dabei nach der Verantwortung von Nuntius Pacelli und des Erzbischofs von München und Freising Michael von Faulhaber, unter deren Augen sich der sukzessive Kurswechsel in katholischen Publikationen hin zur Verbreitung antisemitischer Verschwörungstheorien vollzog.

Die Juristin Maria Pia Lorenz-Filigrano bietet einen wichtigen Einblick in Entscheidungsfindungsprozesse im Vatikan und ein zentrales Aufgabenfeld Pacellis: die neue rechtliche Ausgestaltung des Staat-Kirche-Verhältnisses. Dazu kann sie sich umfassend auf die Dokumente der Pacelli-Edition stützen. Konkret widmet sie sich den Bestimmungen über die theologischen Fakultäten und Hochschulen im Bayerischen Konkordat von 1924. Sie zeigt, dass Pacelli im Hinblick auf die römische Kontrolle der theologischen Fakultäten zwar den antimodernistischen Kurs Pius' X. fortsetzte, dabei aber durchaus zu neuen Mitteln griff. Lorenz-Filigrano nimmt dazu auch die informelle Korrespondenz Pacellis mit seinem Vertrauten an der Römischen Kurie, Unterstaatssekretär Giuseppe Pizzardo, in den Blick. Diese halbamtlichen-halbprivaten Berichte sind eine ausgezeichnete parallele Quelle zu den offiziellen Berichten. Sie lassen den Menschen Eugenio Pacelli hinter der amtlichen Funktion als Nuntius erkennen.

Der Kirchenhistoriker Michael Pfister nutzt die Pacelli-Edition als Ausgangspunkt für einen groß angelegten internationalen Vergleich, der zugleich viel über die Entscheidungsfindungsprozesse innerhalb der Weltkirche verrät. Pacelli hatte nämlich wiederholt Anfragen aus Rom zu beantworten, die in ähnlicher Form auch an andere Nuntien gerichtet wurden. In diesem Fall ging es um die Einschätzung der Bischofskonferenzen auf Ebene der Nationalstaaten, die im „Codex Iuris Canonici“, dem kirchlichen Gesetzbuch von 1917, nicht vorgesehen waren. Pacelli erweist sich, anders als seine Kollegen, in seinen Antworten als vorsichtiger und pragmatischer Diplomat, der dadurch großen Einfluss ausüben konnte. Als Nuntius war er mit den Realitäten vor Ort vertraut, die oft von der römischen Norm abwichen. Er sorgte dafür, dass pastorale und politische Erwägungen bei römischen Entscheidungen berücksichtigt wurden. Die Ergebnisse Pfisters nehmen damit die Perspektive wieder auf, die das internationale Symposium des Pacelli-Projekts bereits im Jahr 2010 beim Vergleich von Pacelli mit anderen Nuntien seiner Zeit aufgezeigt hatte.<sup>64</sup>

---

63 Vgl. Hubert Wolf/Klaus Unterburger, Papst Pius XII. und die Juden. Zum Stand der Forschung, in: *Theologische Revue* 105 (2009), S. 265–280.

64 Vgl. Wolf (Hg.), Pacelli (wie Anm. 36). Zur Notwendigkeit eines internationalen Forschungsnetzwerks außerdem: Ders., *Un papa in ombra? Le opportunità di un network europeo di ricerca su Pio XI*, in: Alberto Guasco/Raffaella Perin (Hg.), *Pius XI: Keywords. International Conference Milan 2009 (Christianity and History 7)*, Münster 2010, S. 27–38; Ders./Jörg Hörnschemeyer/Maria-Pia Lorenz-Filigrano/Barbara Schüller, *L'edizione critica online di rapporti delle Nunziature di Eugenio Pacelli (1917–1929). Le opportunità di un network europeo di ricerca su Pio XI*, in: ebd., S. 49–62; Emília Hrabovec, *Slovensko a Svätá stolica 1918–1927 vo svetle vatikánskych prameňov*, Bratislava

Einen detaillierten Einblick in die Schreibwerkstatt der Nuntiatur und in das Netzwerk der Informanten bietet der Kirchenhistoriker Matthias Daufratshofer. Er spürt der Genese eines ausführlichen Berichts zum komplexen Thema der studentischen Mensur in Deutschland nach. Den Ausgangspunkt bilden die Nuntiaturberichte, die durch einen außergewöhnlichen Fund im Historischen Archiv der Päpstlichen Universität Gregoriana, im Privatnachlass des Jesuiten Franz Hürth (1880–1963),<sup>65</sup> vervollständigt werden. Dieser war nämlich der eigentliche Verfasser von Pacellis Bericht, seine Entwürfe wurden aber nicht im Münchener Nuntiaturarchiv abgelegt. Pacelli wollte die Lorbeeren offenbar allein ernten. Das wirft mit Blick auf andere Themen auch die Frage nach Ratgebern und „Ghostwritern“ auf, die im Hintergrund wirkten.<sup>66</sup> Die Ergebnisse von Daufratshofers Recherchen lassen die Ursprünge des informellen Netzwerks deutscher Jesuiten erkennen, die im Pontifikat Pius' XII. eine zentrale Rolle als anonym bleibende Zuarbeiter und Ratgeber spielen sollten.

Minuziöse Einblicke in die Kirchenpolitik des Nuntius liefert der Kirchenhistoriker Raphael Hülsbömer. Er widmet sich der Einsetzung eines Koadjutors für den Limburger Bischof Augustinus Kilian in den Jahren 1929 und 1930. In diesem Fall war Pacelli die „vollumfänglich maßgebliche Instanz für den Verlauf und den Ausgang des Verfahrens“. Von ihm stammte auch die Idee, einen Koadjutor mit Nachfolgerecht einzusetzen, obwohl Kilian wegen seiner schlechten Gesundheit um einen Weihbischof gebeten hatte. Geschickt berücksichtigte der Nuntius die öffentliche Meinung. So vermied er es, die entscheidende Rolle des Heiligen Stuhls nach außen sichtbar werden zu lassen. Als Kardinalstaatssekretär in Rom knüpfte Pacelli nahtlos an die Vorarbeiten an, die er als Nuntius in Deutschland geleistet hatte.

Ein Beispiel für den Nutzen der Edition für kulturhistorisch und liturgiegeschichtlich geprägte Fragestellungen bietet der Historiker Christoph Valentin. Er nimmt das öffentliche kirchliche Auftreten von Nuntien in Deutschland in den Blick, das bisher von der Forschung kaum beachtet worden ist. Valentin vergleicht Pacelli mit Michele Viale Prelà, der von 1838 bis 1845 Nuntius in München war.<sup>67</sup> Exemplarisch analysiert er die Überlieferungen zum Würzburger Bistumsjubiläum 1843 und zum Katholikentag 1928 in Magdeburg.<sup>68</sup> Es gelingt ihm, das Wissen um die Funktion eines Nuntius entscheidend zu erweitern; zur Doppelfunktion des Nuntius als Verhandlungspartner der Staaten und Kontrolleur der Ortskirchen tritt ein weiterer Aspekt hinzu: Im Zuge der Ultramontanisierung dienten die Gesandten des Papstes zunehmend auch als „religiöse und

---

2012. Hrabovec ermöglicht durch die gedruckte Auswahledition von 80 Dokumenten zu den Beziehungen der Slowakei zum Heiligen Stuhl von 1918 bis 1927 weitere vergleichende Studien.

65 Vgl. Biografie Nr. 8020, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/126463018](http://www.pacelli-edition.de/gnd/126463018) (zuletzt: 19. Mai 2020).

66 Vgl. Hubert Wolf, Ludwig Kaas und Eugenio Pacelli. Politik für die Kirche – Politik in der Kirche, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 72 (2020), S. 301–324.

67 Vgl. Christoph Valentin, Ultramontanisierung durch die päpstliche Diplomatie? Der Apostolische Nuntius Michele Viale Prelà in München (1838–1845) (Münchener Kirchenhistorische Studien N.F. 9), Stuttgart 2020.

68 Vgl. Sascha Hinkel, Der Erste Saarländische Katholikentag 1923 in der Berichterstattung des Münchener Nuntius Eugenio Pacelli, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 67 (2015), S. 239–267.

politische Identifikations- und Führungsfigur“ in der Öffentlichkeit – eine Rolle, die Viale Prelà eher angetragen wurde, während Pacelli sie aktiv ausgestaltete und für seine Ziele zu nutzen wusste.

Einen großen Einfluss auf die Politik übte Eugenio Pacelli nicht nur als Verhandlungs- und Gesprächspartner der Regierenden, sondern vor allem auch über die katholische Zentrumspartei aus, wie Hubert Wolf zeigt. Dabei war sich der diplomatisch und nach außen zurückhaltend agierende Nuntius stets bewusst, wie heikel seine Mission war, denn die Öffentlichkeit reagierte ablehnend auf kuriale Einmischungen, und die Zentrumspartei legte Wert auf ihre Autonomie in weltlichen Angelegenheiten. Auch hier zeigt sich: Vorrangiges Ziel des Nuntius war es, die Verhältnisse in Deutschland zu stabilisieren und insbesondere eine Machtübernahme der Kommunisten zu verhindern, um dann die Beziehungen zwischen Kirche und Staat über Konkordate rechtlich verbindlich zu regeln. Unter geänderten politischen Rahmenbedingungen wurde die Existenz des politischen Katholizismus letztlich aber zur Verhandlungsmasse, wie die Vorgeschichte des Reichskonkordats zeigen sollte.<sup>69</sup>

Fazit und Ausblick: Die bleibende Relevanz von Pacellis Nuntiaturzeit

In ihrer Zusammenschau belegen die Beiträge: Die Pacelli-Edition bildet eine hervorragende Basis, um sehr unterschiedliche Fragestellungen aus vielfältigen Perspektiven und in ganz unterschiedlichen Disziplinen zu bearbeiten. Das unterstreichen auch die breite Rezeption der Edition in der Forschung, die Publikationen der Mitwirkenden sowie die zahlreichen Abschlussarbeiten am Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte in Münster, die auf Basis der Nuntiaturberichte entstanden sind.<sup>70</sup> Oft dient die Edition auch als Schlüssel, um in den Archiven des Vatikans oder in den Gegenüberlieferungen gezielt nach weiteren einschlägigen Beständen suchen zu können.

---

69 Vgl. Hubert Wolf, Tauschgeschäft Reichskonkordat gegen Ermächtigungsgesetz? Zur Historisierung der Scholder-Reppen-Kontroverse über das Verhältnis des Vatikans zum Nationalsozialismus, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 60 (2012), S. 169–200; Ders., Papst und Teufel. Die Archive des Vatikans und das Dritte Reich, München 2012; Christoph Hübner, Die Rechtskatholiken, die Zentrumspartei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933. Ein Beitrag zu Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik (Beiträge zu Theologie, Kirche und Gesellschaft im 20. Jahrhundert 24), Berlin 2014.

70 Vgl. Melanie Dörner, Die Haltung der katholischen Kirche zur Freimaurerei und ihre Auswirkung auf die Friedensinitiative Papst Benedikts XV. von 1917 (unveröffentlichte Bachelorarbeit), Münster 2011; Dies., Pacelli als Anhänger einer Koalition der Rechten? Die Zentrumspartei der Weimarer Republik im Urteil des apostolischen Nuntius (unveröffentlichte Masterarbeit), Münster 2013; Josef Jung, Eugenio Pacelli und der Antimodernismus bis 1917 (unveröffentlichte Magisterarbeit), Münster 2015; Alex Piccin, Matthias Erzbergers Einfluss auf die Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis im Jahre 1917 (unveröffentlichte Bachelorarbeit), Münster 2010; Ders., Eugenio Pacelli: Scheitern oder Erfolg als Nuntius? (unveröffentlichte Masterarbeit), Münster 2014; Hendrik Neumann, Disposition und Einflussnahme zwischen Nuntius Eugenio Pacelli und Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri am Beispiel der Rheinlandfrage 1923 (unveröffentlichte Bachelorarbeit), Münster 2015; Antonius Hamers, Die Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche in Württemberg von 1919 bis 1932 nach Lage der Akten in den Vatikanischen Archiven. Ein Beitrag zur Konkordatspolitik Eugenio Pacellis in Deutschland (unveröffentlichte Diplomarbeit), Münster 2006.

Die herausragende Stellung Pacellis, die ihm schon seine Zeitgenossen zuschrieben, wird durch alle Beiträge bestätigt: Als Nuntius nutzte er geschickt die verschiedenen Rollen und Bühnen, die ihm zur Verfügung standen. Seine Rolle, die Oberaufsicht über die Katholische Kirche in Deutschland wahrzunehmen und diese dadurch zu romanisieren, nahm der Nuntius sehr ernst. Vor allem galt es aus seiner Sicht, den Teufelskreis der als unzureichend diagnostizierten Klerikerausbildung an staatlichen Universitäten, die nur bedingt geeignete Bischöfe hervorbringen konnte, zu durchbrechen.<sup>71</sup> Um dies zu erreichen, setzte Pacelli vor allem auf den Abschluss von Konkordaten.

Folglich bildete die Konkordatspolitik unbestreitbar den Dreh- und Angelpunkt im Denken und Handeln des Nuntius; die Berichterstattung über sie nimmt einen zentralen Platz in der Edition ein. Der Kanonist Pacelli, der entscheidend an der Entstehung des „Codex Iuris Canonici“ von 1917 mitgewirkt hatte, wollte dem neuen zentralistischen Kirchenrecht jetzt durch Konkordate in Deutschland Gültigkeit verleihen.<sup>72</sup> Diese Entwicklungen sind in größere Zusammenhänge einzuordnen: In der Tradition des Ersten Vatikanischen Konzils reagierte Pius XI. auf die Krisen der Moderne mit dem Konzept einer autoritären, klerikalisierten und ganz auf Rom ausgerichteten Kirche.<sup>73</sup>

Während Pacelli unbeirrbar an seinem prinzipiellen Ziel festhielt, den Einfluss Roms auf die deutsche Kirche zu sichern, war er in der Wahl seiner Mittel jedoch überraschend flexibel und ganz auf Opportunität bedacht. So wurden Regierungsformen – auch totalitäre Systeme – pragmatisch daran gemessen, inwieweit sie zu den von der Kirche gewünschten Ergebnissen beitragen konnten.

Meistens hatte Pacelli mit seinen Projekten Erfolg. Er verstand es zudem, sich selbst stets in ein gutes Licht zu stellen und in seinen Nuntiaturberichten darzustellen. Er handelte nicht nur als Befehlsempfänger, sondern – im Rahmen der Zielvorgaben aus Rom – durchaus selbstbewusst, manchmal sogar eigenständig. All das prädestinierte ihn zu Höherem. Deshalb gab es auch keinen Bruch in der römischen Deutschlandpolitik nach dem Weggang Pacellis aus Berlin und auch keinen nach seiner Papstwahl. Pius XII. agierte als Pontifex Maximus genauso vorsichtig, diplomatisch und unparteilich wie Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland und Kardinalstaatssekretär.<sup>74</sup> Es liegt eine gewisse Tragik darin, dass dieses Vorgehen in Zeiten von Völkermord und Vernichtungskrieg durchaus als moralisches Versagen gewertet werden konnte.

Zahlreiche weitere Themenfelder, die sich in der Pacelli-Edition verstecken, harren freilich noch einer eingehenderen Bearbeitung. Die Netzwerke des Nuntius und seine Wahrnehmung des deutschen

---

71 Vgl. Klaus Unterburger, Vom Lehramt der Theologen zum Lehramt der Päpste? Pius XI., die Apostolische Konstitution „Deus scientiarum Dominus“ und die Reform der Universitätstheologie, Freiburg i. Br. 2010. Zur Aktualität der damit verbundenen Fragen vgl. Andreas R. Batlogg, Welche Bischöfe braucht es heute?, in: Stimmen der Zeit 140/5 (2015), S. 289f.

72 Vgl. Klaus Unterburger, Nachahmung des modernen Staates und spiritualistische Waffe gegen ihn. Zu Carlo Fantappiès epochaler Geschichte und Deutung der Kodifizierung des Kirchenrechts von 1917, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung 117 (2010), S. 639–657.

73 Hubert Wolf, Papst – Krise – Historiographie. Schlussreflexionen, in: Perin (Hg.), Pio XI (wie Anm. 32), S. 255–260.

74 Vgl. Giovanni Coco, Il labirinto romano. Il filo delle relazioni Chiesa-Stato tra Pio XI, Pacelli e Mussolini (1929–1939), 2 Bde. (Collectanea Archivi Vaticani 110), Vatikanstadt 2019.

Verbandswesens etwa wären mit sozialgeschichtlichen Methoden zu untersuchen.<sup>75</sup> Ebenso lohnenswert erscheint die Analyse der umfangreichen caritativen Tätigkeit des Heiligen Stuhls in Deutschland. Die zahlreichen Dokumente der Menschen, die sich hilfeschend mit der Bitte um „Liebesgaben“ an die katholische Kirche wandten, ermöglichen es, den Fokus weg von einer Geschichte der „großen Männer“ hin zu den „kleinen Leuten“ in ihren Lebens- und Gefühlswelten zu verschieben.<sup>76</sup> Auch zur Beantwortung globalgeschichtlicher Fragen kann die Edition einen gewichtigen Beitrag leisten. Bemerkenswert ist zum Beispiel, dass der Nuntius sich auf Anregung der Kongregation für die Glaubensverbreitung (Propaganda Fide) für die Seelsorge chinesischer Studierender in Deutschland einsetzte.<sup>77</sup>

Einschlägig für die Theologiegeschichte sind Pacellis Berichte zur Besetzung von Professorenstellen und zu Maßregelungen unliebsamer Theologen, etwa durch Buchzensur und Entzug der Lehrerlaubnis.<sup>78</sup> Zu fragen wäre aber auch, ob die Begegnung mit den selbstbewussten deutschen Laien und innovativen Strömungen der deutschen Theologie das Lehramt Pius' XII. nicht doch beeinflusst hat.<sup>79</sup> Sein Verhältnis zum Protestantismus wäre ebenfalls eingehendere Untersuchungen wert.<sup>80</sup> Für die Frömmigkeitsgeschichte stellt die Pacelli-Edition alleine sicherlich keine ausreichende Quellenbasis dar, sie kann aber wertvolle Ergänzungen bieten, etwa zur Gestaltung von Fronleichnamsprozessionen während des Ersten Weltkriegs.<sup>81</sup> Und selbst emotionsgeschichtliche Fragestellungen sind möglich, wie der private Briefwechsel Pacellis mit Pizzardo vor dem Hintergrund der zeitgleich entstandenen Nuntiaturreporte zeigt.<sup>82</sup>

---

<sup>75</sup> Vgl. die 926 Dokumente, die über die Suche nach „Themen; Katholische Vereine und Verbände“ auf der Projekthomepage zu finden sind.

<sup>76</sup> Vgl. beispielhaft Maria Kraus an Pius XI. vom 30. September 1922, Dokument Nr. 9829, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/9829](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/9829); Wilhelm Rolbietzki an Pius XI. vom 28. Januar 1923, Dokument Nr. 13646, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/13646](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/13646); Franz von Stieglitz an Pius XI. vom 16. Februar 1924, Dokument Nr. 15569, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/15569](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/15569) (alle zuletzt: 9. September 2020).

<sup>77</sup> Vgl. die Dokumente, die verknüpft sind mit: Sachschlagwort Nr. 3125 „Seelsorge an den chinesischen Studierenden in Deutschland“, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Schlagwort/3125](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/3125) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>78</sup> Vgl. Sachschlagwort Nr. 79 „Fall Joseph Wittig“, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Schlagwort/79](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/79) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>79</sup> Vgl. die Ausführungen über die Jugendbewegung „Quickborn“, Pacelli an Gasparri vom 12. September 1920, Dokument Nr. 2765, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/2765](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/2765) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>80</sup> Vgl. die 273 Dokumente, die über die Suche nach „Themen; Kirchen, Konfessionen, Religionsgemeinschaften; Protestantismus“ auf der Projekthomepage zu finden sind, z. B. über die Hochkirchliche Vereinigung: Pacelli an Merry del Val vom 15. November 1926, Dokument Nr. 6794, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/6794](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/6794) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>81</sup> Vgl. Pacelli an Gasparri vom 20. Juni 1918, Dokument Nr. 4039, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/4039](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/4039) (zuletzt: 9. September 2020).

<sup>82</sup> Vgl. Sachschlagwort Nr. 298 „Privatkorrespondenz Pacellis mit Pizzardo“, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Schlagwort/298](http://www.pacelli-edition.de/Schlagwort/298) (zuletzt: 9. September 2020).

Letztlich dürfte die Verbindung kultur-, sozial-, theologie-, rechts- und politikgeschichtlicher Fragestellungen – gerade mit Methoden der Digital Humanities – den größten Erkenntnisgewinn versprechen. Werkzeuge der Kulturgeschichte können zum Beispiel dabei helfen, die Mediennutzung führender Katholiken sowie ihre Raumerfahrungen im beginnenden Zeitalter der Globalisierung zu beschreiben. Pacelli nutzte beispielsweise neue Verkehrsmittel wie das Flugzeug<sup>83</sup> und neue Kommunikationsmittel wie Telefon,<sup>84</sup> Radio und Film<sup>85</sup> ganz selbstverständlich. Sein traditionell klassisches Kunstverständnis kollidierte mit dem Selbstverständnis einer radikalen Avantgarde und der aufkommenden Populärkultur. Die vermeintlich goldenen Zwanziger nahm Pacelli in Berlin nicht zuletzt deshalb als eine Zeit des Sittenverfalls wahr.<sup>86</sup>

Auch die Gender-Perspektive ermöglicht neue Fragen an bekannte und weniger bekannte Dokumente der Edition: Was verraten sie über katholische Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit, Familienmodelle in ihrem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen, Sittlichkeit und Sexualität? Zu Pacellis Verständnis der Frauenrolle, etwa zu seiner ausdrücklichen Abneigung gegen Frauensport in der Öffentlichkeit,<sup>87</sup> gibt es einschlägige Quellen. Besonders relevant sind auch die Ego-Dokumente katholischer Frauen, die sich in den Anlagen finden.<sup>88</sup> Darüber hinaus lassen sich zahlreiche implizite Hinweise zu Gender-Fragen finden. Auch quantitative Analysen von Worthäufigkeiten vermitteln erste Eindrücke. So kommen maskuline Formen des Wortstamms „Signor“ in den Berichten 15-mal häufiger vor als femine.

Die Nuntiaturberichte Pacellis sind eine wertvolle Quelle, und der Nuntius erweist sich als Diplomat mit großen Fähigkeiten und ebenso großem Einfluss. Das deutet darauf hin, dass von einem kontinuierlichen Niedergang der päpstlichen Diplomatie keine Rede sein kann und diese im 20. Jahrhundert tatsächlich eine neue Blüte erlebte.<sup>89</sup> Für nähere Aussagen über die zeitliche und geografische Abgrenzung ist es noch zu früh. Notwendig wären dafür umfangreiche dia- und synchrone Vergleiche mit anderen Nuntien.

Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, dass die zweite Blütezeit der päpstlichen Diplomatie das Ende des Zweiten Konfessionellen Zeitalters in Europa überdauerte. Die Unterstützung Pius' XII. für die Europäische Einigung, die Wirkung Johannes' XXIII. auf die internationale Friedensbewegung, das Engagement Johannes Pauls II. im Kampf gegen den Kommunismus und gegen den Zweiten Irakkrieg,

---

83 Vgl. Pacelli an Gasparri vom 25. August 1926, Dokument Nr. 4107, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/4107](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/4107) (zuletzt: 9. September 2020).

84 Vgl. Pacelli an Gasparri vom 6. Juli 1924, Dokument Nr. 2286, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/2286](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/2286) (zuletzt: 9. September 2020).

85 Pacelli an Gasparri vom 15. September 1928, Dokument Nr. 17210, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/17210](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/17210) (zuletzt: 9. September 2020).

86 Vgl. Pacelli an Perosi vom 18. November 1929, Dokument Nr. 19533, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/19533](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/19533) (zuletzt: 9. September 2020) sowie bereits Pacelli, Lage (wie Anm. 27), S. 114–117, 130–139.

87 Vgl. Pacelli an Sbarretti vom 29. Mai 1928, Dokument Nr. 20229, in: Pacelli-Edition, online unter: [www.pacelli-edition.de/Dokument/20229](http://www.pacelli-edition.de/Dokument/20229) (zuletzt: 9. September 2020).

88 Vgl. etwa die Dokumente von Katharina Schynse, die verknüpft sind mit Biografie Nr. 20009, in: ebd., online unter: [www.pacelli-edition.de/gnd/101816474X](http://www.pacelli-edition.de/gnd/101816474X) (zuletzt: 9. September 2020).

89 Hinweise etwa auch in Pettinaroli (Hg.), *Gouvernement* (wie Anm. 29); Emma Fattorini (Hg.), *Diplomazia senza eserciti. Le relazioni internazionali della chiesa di Pio XI*, Rom 2013.

das Engagement Franziskus' für die Armen und für Flüchtlinge: Das sind nur einige der Beispiele, die davon zeugen, wie geschickt der Heilige Stuhl seine Soft Power einzusetzen verstand und versteht. Zugleich belegen etwa der Umgang Benedikts XVI. mit der Piusbruderschaft und dem Islam die Fehleranfälligkeit des modernen Papsttums, das auch im diplomatischen Agieren manchmal vollständig auf kollegiale Kontrollgremien verzichtet.

Eugenio Pacelli hat für diese Diplomatie des modernen Papsttums wichtige Grundlagen geschaffen: als Papst Pius XII., als Kardinalstaatssekretär – aber eben auch schon als diplomatisch begabter und fast allseits respektierter Nuntius in Deutschland. Die Bestände der vatikanischen Archive aus dem Pontifikat Pius' XII. sind im März 2020 zugänglich geworden. Alle hier gemachten Aussagen zu Grundsätzen und deutschen Prägungen Pacellis können nun überprüft werden.

## Abstract

Eugenio Pacelli vertrat als Nuntius nicht nur den Papst den Regierungen in München und Berlin gegenüber, sondern hatte auch die deutsche Kirche zu überwachen, wobei er aus Sicht des Heiligen Stuhls den deutschen Bischöfen hierarchisch übergeordnet war. Dieser Doppelfunktion entsprechend sind seine Berichte nach Rom zum einen grundlegende Quellen für das Verhältnis des Vatikans zur deutschen Kirche, zum anderen zeigen sie den Heiligen Stuhl als wichtigen politischen Akteur in Deutschland und Europa. Das Online-Format ermöglicht eine kritische Volltextedition der rund 5.400 Nuntiaturreporte, deren Textgenese von Entwurf bis Ausfertigung mithilfe des Layermodells dargestellt wird. Unter [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de) sind fast 21.000 Dokumente (Berichte, Weisungen und Anlagen) aus verschiedenen Beständen der vatikanischen Archive zugänglich und mit Regesten, Kurzbiografien und Sachschlagworten erschlossen. Auf dieser Basis können alle Grundsatzfragen neuzeitlicher Nuntiaturforschung an den kompletten Bestand der Nuntiatur Pacelli gestellt werden. Deutlich wird: Nuntiaturreporte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellen eine wirklich spannende Quelle dar und sind von höchster Relevanz für ganz unterschiedliche inhaltliche Fragestellungen und methodische Zugänge in der historischen Forschung.

As a nuncio, Eugenio Pacelli was not only the Pope's representative to the governments in Munich and Berlin, he also had the task of supervising the German Church as, from the point of view of the Holy See, his position was hierarchically superior to the German bishops. In accordance with this dual role, the reports he sent to Rome are not only basic sources for the relationship between the Vatican and the German Church, they also demonstrate that the Holy See was an important political player in Germany and Europe. The online format offers a critical full-text edition of the collection of approximately 5,400 nuncio reports, whose textual genesis from draft to final text is presented using a detailed pattern called layer model. Almost 21,000 documents (reports, directives and attachments) from the various holdings of the Vatican archives are available at [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de). Access to the documents is facilitated by summaries, short biographies and thematic entries. Thus, all the fundamental historical questions about modern era nunciatures can be investigated using the complete holdings of Pacelli's nunciature. The nuncio reports from the first half of the twentieth century are clearly an exciting source and highly relevant to a wide variety of content-related questions and methodological approaches of historical research.

In qualità di nunzio, Eugenio Pacelli non solo rappresentava il Papa presso i governi di Monaco e Berlino, ma aveva anche il compito di supervisionare la Chiesa tedesca da una posizione gerarchica superiore ai vescovi tedeschi dal punto di vista della Santa Sede. In accordo con questo doppio ruolo, i rapporti da lui spediti a Roma sono, da un lato, fonti basilari per le relazioni tra il Vaticano e la

Chiesa tedesca, e dall'altro, essi mostrano la Santa Sede come un protagonista politico importante in Germania e in Europa. Il formato online consente l'edizione critica full-text dei circa 5.400 rapporti di nunziatura, la cui genesi testuale dalla minuta al testo definitivo è presentata tramite un modello a strati, il modello layer. Quasi 21.000 documenti (rapporti, direttive e allegati) provenienti da vari fondi degli archivi vaticani sono disponibili all'indirizzo [www.pacelli-edition.de](http://www.pacelli-edition.de). L'accesso ai documenti è facilitato da registi, brevi biografie e voci tematiche. Su questa base, tutte le questioni fondamentali della ricerca sulla nunziatura possono essere rivolte al patrimonio completo della Nunziatura Pacelli. Emerge chiaramente che i rapporti di nunziatura della prima metà del ventesimo secolo rappresentano una fonte davvero appassionante e sono altamente rilevanti per varie questioni di contenuto e per diversi approcci metodologici nella ricerca storica.

